

JEDER ZU WORT!

(T)Utopia – Was wäre, wenn... ...Ersti sein einfach wäre?

Kolumne: Linda Kolb

Die TU darf dieses Semester wieder zahlreiche Erstsemestrige begrüßen. Hallo allerseits.

Ich kann mich noch genau an meine Zeit als „Ersti“ erinnern: TUGRAZonline, Raumsuche-Apps, Erstsemestrigentutorium, neue Wohnsituationen, Matrikelnummer auswendig lernen, viele Leute, keine Ahnung. Wo bin ich, wer bin ich? Bin ich hier überhaupt richtig?

Tipps für und über das Studieren gibt es von überall her: Eltern, Geschwister, Freunde, Höhersemestrige, Professoren und Professorinnen, HochschülerInnenschaft, Erstsemestrigentutoren, Arbeitsmarkt. In Mindeststudienzeit fertig sein, Praktika machen, außerordentliches Engagement zeigen, empfohlene Literatur lesen, Spaß haben, fortgehen, alles ausprobieren. Nebenher noch essen, trinken, schlafen. Leben. Welche Tipps soll man annehmen, welche nicht? Alle vereinen ist ein bisschen schwer. Da müsste der Tag drei Mal so lang sein.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das erste Semester dazu da ist, auf die Nase zu fliegen. Man kann sich anstrengen und das erste Semester vermiesen und man kann sich nicht anstrengen und das erste Semester vermiesen. Wer also nicht viel Glück hat am Studienanfang - keine Sorge, ist normal.

Das Studium ist nämlich neben Fachwissen-Akquise auch dazu da, rauszufinden, wer man ist, was man will und wie man auf für sich selber optimale Weise studiert. Man muss sich aussuchen, ob man so schnell es geht fertig sein will, ob man möglichst viel lernen will oder ob man einfach eine schöne Zeit an der TU haben will. Diese Dinge schließen sich theoretisch nicht aus. Praktisch aber meistens schon. Jedenfalls sollte man nichts machen, nur weil einem das jemand anders sagt, sondern weil man überzeugt davon ist.

Also mein Tipp an alle „Erstis“:
Nehmt keine Tipps an!

#lifeisnoponyfarm

Kolumne: Dorothea Bohusch

Eine Kolumne soll ich schreiben. Wieder mal. Und doch will mir, trotz Bitten und Betteln an den Verteiler der guten Ideen, einfach nix Gscheit's einfallen. Nix was die Leute länger als bis zum Ende der Überschrift fesseln könnte. Der zündende Gedanke fehlt, die Wörter schwirren nur einzeln in meinem Kopf umher und wollen sich auf Teufel komm raus nicht schwuppdiwupp zu gut klingenden Sätzen verbinden. Ich bin sozusagen noch nicht von der Muse geküsst worden. Noch nicht mal einen Luftkuss hab ich gekriegt – Frechheit! Ungerecht! (Anm. der Redaktion: es kheat jo vü mehr gschmust) Wo soll das nur hinführen?!?

Gestern ist allerdings schon Redaktionsschluss gewesen – doch Dank lieb schauen und gut zu- und rausreden hab ich meine Gnadenfrist bis zur endgültigen Abgabe etwas verlängern können (diese Taktik hab ich übrigens dank zig Deadlines von schriftlichen Uniarbeiten schon perfektioniert – sonst noch jemand? ☺). Puuuuh! Noch einmal Glück gehabt. Für dieses Mal zumindest. Nur hat mir das Aufschieben – wie immer eigentlich und das war mir eh schon bekannt – nix gebracht – weil machen oder besser schreiben darf ich's so oder so. Mehr oder weniger freiwillig mach ich das sogar gern. Und im Grunde macht's mir ja auch Spaß. Wenn nur die guten Einfälle für stimmige Sätze aus einer nicht versiegenden Quelle sprudeln. Wenn das Schreiben flüssig voran geht. Wenn, wenn, wenn...! Auf jeden Fall sind's jetzt genügend Wörter, um sagen zu können, der Text ist fertig. Punkt. Aus. Aber eins noch: Eigentlich war's Schreiben auch nicht sooooo schwer. Vielleicht, aber nur ganz vielleicht probier ich's doch wiedermal mit einer Kolumne...